

Wunderbare Kontraste

Pianist Sven Bauer überzeugt in Crailsheim

Fast gänzlich der Romantik hatte sich der aus Schwäbisch Hall stammende Pianist Sven Bauer in seinem Konzert im Rathaussaal verschrieben. Die Expressivität von Prokofievs siebter Sonate stach dadurch besonders heraus. Die Crailsheimer Konzertgemeinde hatte den jungen Künstler eingeladen.

Sergei Prokofievs Klaviersonate wurde dabei von Werken Frédéric Chopins, Robert Schumanns und Franz Liszts eingerahmt. An den Beginn seines Klavierabends hatte Bauer Chopins b-Moll-Sonate gestellt. Spannungsreiches Drängen und beseeltes Melodieren hielten sich im Eingangssatz die Waage.

Dieses Kontrastieren war auch im nachfolgenden Scherzo nachvollziehbar. Der Scherzoteil erklang dabei mit deutlich kräftigen Akzentsetzungen, während der Trioteil durch wiegende Kantabilität bestimmt war. Dem Trauermarsch – das heute wohl noch bekannteste Stück Chopins neben einigen Walzern – ließ er ein recht zügiges Tempo angedeihen.

Zweiten Weltkriegs geprägter Klaviersonate aus. Nach nuancenreichem Ausbreiten des ersten Satzes stellte er äußerst scharfes Staccato-Spiel gegen klangliches Schweifen. Mit großer Ausdrucksintensität gab Sven Bauer den langsamen Mittelsatz wieder, vor allem die Seufzerfiguren. Hart geschärfte und entschieden gespielte Motorik bestimmte den Schlusssatz.

Auch Robert Schumanns Humoreske in B-Dur wurde zu einem Wechselbad der Ausdrucksformen. Inniges Empfinden traf hier auf sprudelnd springende Motive. Bauer arbeitete die Vielstimmigkeit von Schumanns Werk wunderbar nuanciert heraus. Der poetische Tonfall, das zarte Weitertasten gehörte ebenso dazu wie übermütig erscheinende Läufe.

Am Ende stand mit Franz Liszts zwölfter Ungarischer Rhapsodie in cis-Moll eine Klavierkomposition, die hohe Anforderungen an das technische Können eines Musikers stellt. Der junge Haller Pianist wusste die virtuosen Momente zu meistern, ordnete sie aber klar dem



Der junge Pianist Sven Bauer aus Schwäbisch Hall begeisterte mit seinem Konzert im Rathaussaal sein Crailsheimer Publikum.

Foto: Ralf Snurawa

Dadurch wurde die Melodie stärker unterstrichen, auch die Momente harmonischer Aufhellung nach Des-Dur. Die glockenartigen Basstöne blieben etwas im Hintergrund. Doch der Mittelteil konnte umso zarter gesänglich ertönen. Der finale Satz wurde danach zum atemlosen Huschen.

Noch extremer fielen die Gegensätze in Bauers Wiedergabe von Prokofievs siebter, durch die Zeit des

Ausdruck unter. Dabei stießen leichte Dramatik auf sehnsüchtige Melodik, kräftig-tänzerische Akzentsetzungen auf scherzoartige Diskantläufe und -triller.

Das zahlreiche Publikum im Crailsheimer Rathaus spendete lang anhaltenden Beifall, nach zwei Zugaben, einem Prélude Anatoli Ljadows und einem „Basso ostinato“ von Rodrion Schtschedrin, sogar stehend.

RALF SNURAWA